

Wüstenrot

M A G A Z I N



Energien
der Zukunft

MÄRZ 1993 ■ Bausparen: **Reiß' Dir Deine „Scuba“ auf!** ■ Wüstenrot-Versicherung: **Wir machen Frauen zu Gewinnerinnen** ■ Schöner Wohnen: **Erlebnis Wintergarten** ■ Reise: **Jetzt den Traumurlaub buchen** ■

Die Bausparprämie ist KEST-frei!



INNEN UND AUSSEN UNKONVENTIONELL

Sonnenenergie genutzt

Das Raumprogramm ist auf die optimale Nutzung der Sonnenenergie ausgerichtet. Dadurch wurden auch komplizierte technische Einrichtungen zur Wärmespeicherung und zum Temperatursausgleich unnötig. Und trotzdem funktioniert's: Die passive Nutzung der Sonnenenergie über den Wintergarten bringt eine Energieeinsparung zwischen 20 und 30 Prozent.

Die Entscheidung für diesen eigenwilligen Haustyp fiel nach Aussagen der Bausparer nicht spontan. Ursprünglich wollte Familie Dr. Schmid ein konventionell gestaltetes Eigenheim. Erst nach reger Diskussion mit dem Architekten, Dipl.-Ing. Kuess, entstand schließlich der Plan zu diesem außergewöhnlichen Objekt.

Auflagen der Baubehörde

Es war nicht einfach, die Baugenehmigung für dieses unkonventionelle Objekt zu bekommen. Eine der schwerwiegendsten Auflagen der Behörde betraf die

geplante Dachform. So mußte der Entwurf des ursprünglich geplanten Flachdaches abgeändert werden. Andere Auflagen betrafen Details, wie zum Beispiel die Farbe der Dachziegel. Nachdem die Planungsunterlagen entsprechend abgeändert worden waren, konnte das Haus in einer Gesamtbauteilzeit von elf Monaten am Stadtrand von Bregenz errichtet werden.

Einige Details zum Bau

Das Haus ruht auf einem stabilen Betonfundament und wurde nicht unterkellert. Die üblicherweise im Keller untergebrachte Waschküche,

der Vorratsraum, ein Lagerraum und ein Hobbyraum liegen deshalb in einem in sich abgeschlossenen Bauteil auf Ebene des Erdgeschosses. Die Decke des Bauteils, der die beschriebenen Nutzräume umfaßt, wird als Terrasse und als Freilager für Holz verwendet. Eine schräge Mauer trennt im Erdgeschoß diesen Bauteil vom eigentlichen Wohntrakt ab. Die Wand setzt den Verlauf einer Mauer fort, die vor dem Grundstück zwei anliegende Parzellen voneinander trennt. Die Wände im Erdgeschoß und im Obergeschoß wurden in Riegelbauweise errichtet, einige Zwi-

schenwände mit Ziegeln aufgemauert. Die Bauherren legten großen Wert auf gute Isolierung. Deshalb liegt zwischen den Holzern der Außenwände und den sie nach innen verdeckenden Gipsplatten eine zehn Zentimeter dicke Schicht Steinwolle. Diese Dämmschicht ist ihrerseits von je fünf Zentimeter starken Heraklitplatten umgeben.

Energie aus der Sonne

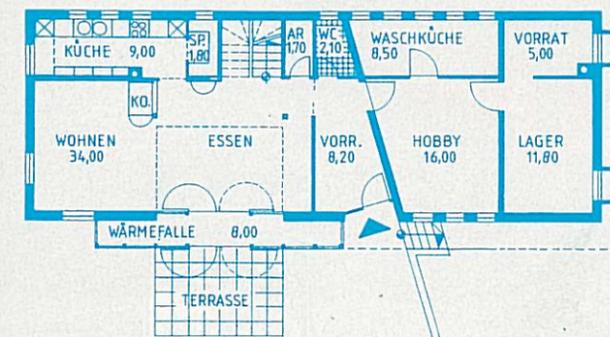
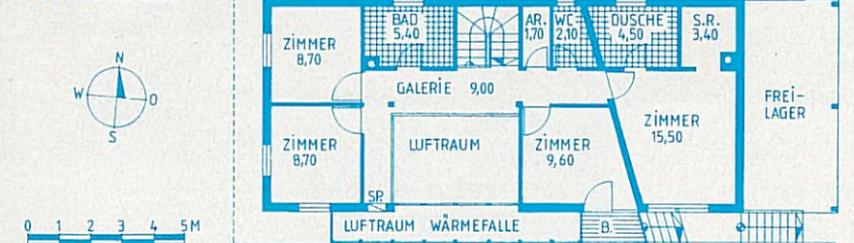
Kiessplitt-Schüttungen in allen Böden des Wohnbereiches und zwei Ziegelwände speichern die kostenlose Energie aus der Sonne.

Diese Ziegelwände wurden am Übergang vom Wintergarten in den eigentlichen Wohnbereich bis unter das Dach aufgemauert. Zwischen den Geschossen vollzieht sich der Wärmeaustausch über einen Luftraum. Dieser wichtige Freiraum, in dem die Luft zirkulieren kann, entstand durch eine teilweise Öffnung des Erdgeschosses zum darüber liegenden Stock. Ein gußeiserner Ofen ergänzt die „Sonnenheizung“. Das schöne antike Stück steht an der Verbindung zwischen der Küche und der großzügigen Wohnlandschaft im Erdgeschoß. ■



Im Freiraum zwischen den Geschossen vollzieht sich der Wärmeaustausch.

OBERGESSCHOß



ERDGESCHOß

Bausparer:
Dr. Peter Schmid,
Kennelbach
Planung:
Dipl.-Ing. H. Kuess,
Bregenz
Wohnnutzfläche:
125,40 m²
Umbauter Raum:
615 m³